

„Wir haben hier nichts zu verbergen“

23.06.2017 | ANZAHL WÖRTER: 848 | LIMBURGS DAGBLAD | SEITE: 02 | VON PETER BRUIJNS UND PASCALE THEWISSEN

#### INTERVIEW KERNKRAFTWERK TIHANGE

Das Kernkraftwerk von Tihange kann auch in den kommenden zehn bis zwanzig Jahren weiterhin sicher betrieben werden, behauptet Direktor Jean-Philippe Bainier.

Er ist am Sonntag im Kernkraftwerk anwesend.

Und er ist bereit, eine Delegation der Aktivisten zu empfangen. „Ich habe Verständnis für ihre Sorgen“, sagt Jean-Philippe Bainier, seit Februar neuer Direktor des umstrittenen Kernkraftwerks im wallonischen Tihange, 45 Kilometer Luftlinie von Maastricht entfernt. „Unsere Industrie wird mit Risiken konfrontiert. Die Anlagen müssen in Ordnung sein. Sicherheit ist unser wichtigstes Anliegen“, sagt der 59-jährige Franzose, der unter anderem Krisenmanager des nicht weniger kontroversen Kernkraftwerks von Fessenheim in Frankreich war.

Vernichtend

Bainier wurde vom Energieriesen Engie Electrabel nach Belgien geholt, um Ordnung zu schaffen. Nach einem vernichtenden Bericht der belgischen Aufsichtsbehörde FNKB über die mangelhafte Sicherheitskultur im wallonischen Kernkraftwerk muss er die Geschäftsführung und das Personal von Tihange dazu bringen, die Sicherheitsvorschriften besser einzuhalten. Außerdem wird er von Engie Electrabel bei der Charmeoffensive in Bezug auf die Nachbarländer Niederlande und Deutschland eingesetzt, wo die Sorgen wegen des nach Meinung der Gegner erbärmlichen Zustands der belgischen Rissreaktoren Tihange 2 und Doel 3 drastisch zunehmen.

Im Vorfeld vom 25. Juni – dem Tag, an dem Zehntausende eine Menschenkette von Aachen, über Maastricht nach Hoei bilden wollen – versichert er noch einmal, dass Tihange alle Sicherheitsanforderungen erfüllt. „Wenn das nicht so wäre, würde das Werk sofort stillgelegt.“

Nach Ansicht von Bainier können Kernkraftwerke problemlos 60 Jahre funktionieren. Auch das Kernkraftwerk von Tihange kann in den kommenden zehn bis zwanzig Jahren weiterhin sicher betrieben werden. „Wir investieren 100 bis 115 Millionen Euro pro Kernkraftwerk pro Jahr.“

Die Reaktoren sind sicher. Es ist aber die Politik, die entscheidet.“ Die belgische Regierung will 2025 aus der Kernenergie ausscheiden.

### Stresstest

Vom gläsernen Treffpunkt am Kernkraftwerk blickt er über die Kernkraftwerke. Nach der Reaktorkatastrophe im japanischen Fukushima wurden die Sicherheitsanforderungen für alle europäischen Kernkraftwerke drastisch verschärft.

Die Folgen eines Terrorangriffs, Erdbebens oder einer Flugzeugkatastrophe wurden untersucht und analysiert. „Tihange besteht alle Stresstests“, sagt er. Wer das Gelände betreten will, muss sich einem biometrischen Test unterziehen, bei dem der Handrücken gescannt wird. Es finden Patrouillen bewaffneter Soldaten statt. „Die Sicherheitsverfahren in Tihange weichen beispielsweise nicht von denen für Borssele ab.“ Die Laufzeit dieses niederländischen Kernkraftwerks (Baujahr 1973) wurde bis 2033 verlängert.

Und dennoch ist die Kontroverse in Bezug auf Tihange viel größer. „Ich habe diese Art von Medienhypes auch in Frankreich mitgemacht“, sagt Bainier.

Fessenheim, gelegen im Elsass, direkt an der Grenze mit Deutschland und vierzig Kilometer von der Schweiz entfernt, wurde 1977 gebaut und ist das älteste Kernkraftwerk von Frankreich. Das Kernkraftwerk sorgt seit Jahren für Spannungen zwischen den Nachbarländern.

Vor allem nach „Japan“ nahmen die Sorgen wegen der Folgen eines schweren Erdbebens im Gebiet mit hoher seismischer Aktivität zu.

Technische Probleme sorgten dafür, dass sich die Stimmung noch weiter verschlechterte. Die Schließung ist jetzt im April 2020 vorgesehen. Ein großer „Aderlass“ für die Region, die wie Hoi durch das Kernkraftwerk floriert.

In Tihange, wo der älteste der drei Reaktoren aus 1975 steht, werden 1850 Menschen direkt oder indirekt vom Kernkraftwerk beschäftigt. „Sie und ihre Familien wohnen auch im Gebiet.“

Sie sind nicht beunruhigt. Die Diskussion über Kernenergie wird in Belgien sowieso mit weniger Emotionen als beispielsweise in Deutschland geführt. Der Rückhalt für Kernenergie ist hier relativ groß, in den Niederlanden etwas weniger und in Ländern wie Deutschland und Italien nicht vorhanden“, sagt Bainier, der hervorhebt, dass die belgische Kernenergie sauberer als die fossilen Brennstoffe ist, die die Deutschen als Alternative anbieten. „Wir haben noch nicht genügend grüne Energie, um das gesamte Land mit Strom zu versorgen.“

Was sollen wir dann tun? Kernkraftwerke schließen und Braun- und Steinkohlewerke bauen? Mit allen damit einhergehenden CO<sub>2</sub>-Emissionen? Das wird nie geschehen.“

Über die Risse oder Wasserstoffeinschlüsse, die in den Reaktoren Doel 3 und Tihange 2 entdeckt wurden, sagt er mit fester Überzeugung: „Grund für die Tatsache, dass ausgerechnet hier die ersten Risse in den Reaktoren entdeckt wurden, ist, dass diese Art von Ultraschalluntersuchung noch nirgendwo sonst durchgeführt wurde.“ Nach Ansicht des Sicherheitsexperten Arnaud Meert sind die Abweichungen entstanden, weil beim Abkühlungsprozess des Stahls beim Bau des Reaktordruckbehälters kleine Wasserstoffblasen gebildet wurden. Nach seiner Ansicht stimmt es keineswegs, dass die Anzahl der Abweichungen zunimmt. „Alles weist darauf hin, dass diese Wasserstoffeinschlüsse von Anfang an vorhanden waren.“

Dass es in den vergangenen Jahren mehr geworden sind - inzwischen ca. 3.000 - kommt daher, dass die Untersuchungsverfahren kontinuierlich verbessert werden.

Experten

Nach Ansicht von Bainier haben sich Experten aus der ganzen Welt mit dem Phänomen befasst. „Ihr Urteil: Für die Reaktoren besteht keine Gefahr und es gibt keine Einwände gegen eine Wiederinbetriebnahme.“ Das ist auch die Botschaft, die Bainier am Sonntag den Kettendemonstranten am Tor vermitteln will. „Wir sind die am stärksten kontrollierte Industrie in der ganzen Welt. Wir müssen transparent sein und immer wieder erläutern, was wir tun. C'est un challenge.“

Das ist eine Herausforderung. Er hebt hervor, dass die Inspektionsberichte über Tihange und Doel ins Netz gestellt wurden. „Jeder kann sie einsehen. Wir haben nichts zu verbergen.“

Reagieren? [peter.bruijns@delimburger.nl](mailto:peter.bruijns@delimburger.nl) [pascale.thewissen@delimburger.nl](mailto:pascale.thewissen@delimburger.nl)

Wir investieren 100 bis 115 Millionen Euro pro Kernkraftwerk pro Jahr. Die Reaktoren sind sicher. Jean-Philippe Bainier

Die Diskussion über Kernenergie wird in Belgien sowieso mit weniger Emotionen als beispielsweise in Deutschland geführt. Jean-Philippe Bainier

© 2017 LIMBURGS DAGBLAD ALLE RECHTE VORBEHALTEN

**Verwandte Themen:**

**[„Wir haben hier nichts zu verbergen“](#)**

23.06.2017 | ANZAHL WÖRTER: 848 | DAGBLAD DE LIMBURGER